

# Editorial

Genres haben sich immer schon und insbesondere seit der Jahrtausendwende vermischt, verschliffen und aufgelöst, und doch sind Genrebezeichnungen wie Krimi, Western, Fantasy, Horror, Roadmovie oder Romantic Comedy für den medialen Alltag relevant, wenn es um die Orientierung auf dem Buch- und Medienmarkt geht. Auch als wissenschaftliche Kategorien bleiben Genres, bei aller gebotenen Skepsis, wirksam. Denn Genres organisieren die Welt des literarischen und filmischen Erzählens, aber auch die Rezeption. Genres setzen Medien (auch historisch) in ein Verhältnis zueinander wie auch zu der Erfahrung der Rezipient:innen und ihrem (Genre-)Wissen. Gerade in der Kinder- und Jugendliteratur spielen Genrezuordnungen in dieser Hinsicht eine zentrale Rolle.

Dabei lassen sich Genres zwar klassifizieren, jedoch erlaubt es eine solche Taxonomie gerade nicht, die spezifische Atmosphäre einzufangen, die generische Formate ausmacht. Genres, so könnte man festhalten, sind als hybrid und prozesshaft zu begreifen. Die Untersuchung des Zusammenspiels generischer Modi und der Herausbildung neuer Modalitäten erlaubt zudem eine tiefere Einsicht in die Poetiken von Texten.

In diesem Sinn beleuchtet der siebte Jahrgang des *Jahrbuchs der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* das Thema *Genre(s)* mit Beiträgen zu Poetiken und Ästhetiken des Zusammenspiels generischer Modi. Die Autor:innen arbeiten die vielfältigen Implikationen dieses komplexen Themas sowohl aus theoretischer als auch aus gegenstandsorientierter Perspektive heraus und nehmen Romane, Erzählungen, Sachbücher, Bilderbücher, Graphic Novels und Computerspiele in den Blick. Versammelt sind sechs Beiträge, die zeigen, wie produktiv die Perspektive auf Genre(s) für die Kinder- und Jugendliteratur- und -medienforschung sich ausgestaltet. Reflektiert werden Ausdifferenzierungen und Hybridisierungen von Genres.

## Zum Inhalt

Die sechs Beiträge des thematischen Schwerpunkts beleuchten unterschiedliche Aspekte und damit immer auch theoretische Konzepte von Genre(s) in Kinder- und Jugendmedien.

Sarah Maaß beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der gegenwärtigen Konjunktur des Begriffs *Nature Writing* und liest ihn als Indiz für eine sich abzeichnende Diversifizierung und Hybridisierung des Gattungssystems ökologischer Kinder- und Jugendliteratur. Anika Ullmann fragt danach, ob sich der Jugendroman, der gemeinhin als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Genres verwendet wird, als Erzählform sozialer Mobilität definieren ließe. Sie nimmt eine Neugewichtung gängiger Erzähl- und Deutungsmuster vor, die intrapersonales Wachstum als Kern der Jugendliteratur etablieren und verfestigen, und zeigt auf, dass Jugendromane Narrative der äußeren, sozialen Mobilität sind, die die soziale Dimension des Alters konstruieren und verhandeln.

In Videospiele, die lange als Inbegriff eines jugendkulturellen Mediums galten, ist die Adoleszenz ein neues Sujet; durch das Erwachsenwerden der Spieler:innen scheint auch das Coming-of-Age-Genre in virtuellen Welten anzukommen. Wendy Zelling nimmt in den Blick, wie im Genre der *Adolescent Games* kreative Verhandlungsweisen der Individuation verhandelt werden. Peter Kostenniemi untersucht mit *Gothic* ein Genre, das in Kinder- und Jugendmedien des 21. Jahrhunderts zunehmend in Erscheinung tritt. Während *Gothic* in der Regel die kindliche Handlungsmacht

herausstellt, wird dieser Diskurs in der *Gothic Fiction* aus skandinavischen Ländern problematisiert.

Bei Marlene Zöhrer steht das Sachbilderbuch als multimodales Medium im Fokus, das sich frei zwischen den Polen Faktualität und Fiktionalität bewegt. Dabei nimmt ihr Beitrag bildkünstlerische Möglichkeiten und Formen der Wissensvermittlung aktueller Sachbilderbücher in den Blick. Dilara Demirdögen und Helena Trapp widmen sich ebenfalls dem Medium Bilderbuch und dem ästhetischen Wandel, den es in aktuellen Produktionen durchläuft. Insbesondere untersuchen sie, wie traditionelle Erzählformen mit verschiedenen medialen Rezeptionsgewohnheiten und Trends verschmelzen und neue Darstellungsformen hervorbringen, die die Grenze zwischen Analogem und Digitalem durchlässig werden lassen.

Über das Schwerpunktthema hinaus öffnen drei Beiträge zu kinder- und jugendmedialen Fragestellungen aus historischer wie theoretischer Perspektive das Spektrum der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Ein generischer Modus, der kinderliterarischen Texten traditionell zugeschrieben wird, ist Komik. Deborah Keller fragt nach der Genealogie des Humoristischen und widmet sich dem Schweizer Autor August Corrodi (1826–1885), der als »erster reiner Humorist« der deutschsprachigen Kinderliteratur bezeichnet wurde.

Wie sich Stille als Möglichkeit der Annäherung an die monströsen Aspekte des Holocaust in Form impliziter Darstellung in der Kinder- und Jugendliteratur verstehen lässt, arbeitet Lena Staskewitsch in ihrem Artikel heraus. Sie zeigt auf, wie Stille als Auslöser einer Resonanz etabliert wird, die den Impuls für eine im Text begründete Dialogizität bildet.

Mit einem argumentativ zugespitzten Einwurf von Thomas Boyken schließt der erste Teil des Jahrbuchs. Er kritisiert in seinem Beitrag die in der Kinder- und Jugendliteraturforschung seit den 1990er-Jahren etablierten Konzepte Handlungssystem und Symbolsystem. Dabei zeichnet er die Mehrdeutigkeit im theoretischen Diskurs nach und stellt zur Diskussion, ob ein Festhalten an diesen Begriffen sinnvoll ist.

*Last, but not least* die Rezensionen: Insgesamt wurden für diesen Jahrgang 19 Besprechungen von den Mitgliedern der GKJF verfasst, die Fachliteratur vorwiegend aus dem vergangenen Jahr vorstellen, aktuelle theoretische Fragen anreißen und neue Untersuchungen reflektieren.

Ein besonderer Dank gilt wie immer den vielen an dieser Publikation Mitwirkenden. An erster Stelle ist Caroline Roeder zu nennen, die die Herausgeberinnenrunde nun verlässt. Ihre thematischen und konzeptionellen Ideen, ihr Engagement, ihr untrüglicher Blick für Texte und deren grafische Gestaltung sowie ihre außerordentliche Expertise haben das *Jahrbuch* in seinem neuen digitalen Format und in seiner Ausrichtung wesentlich geformt. Ganz herzlichen Dank! Neu begrüßen wir im Herausgeberinnenteam Julia Benner. Des Weiteren geht unser Dank an die Autor:innen, die mit ihren Beiträgen das *Jahrbuch* 2023 zu einem inspirierenden Geflecht aus Theorie und Analysen gemacht und wissenschaftliche Horizonte abgesteckt haben, sowie an die Peer-Reviewer:innen für die akribische Prüfung und Kommentierung der Beiträge. Unser besonderer Dank geht an das Team Petra Schrackmann und Aleta-Amirée von Holzen vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) in Zürich, das zum ersten Mal die Rezensionen mit großer Sorgfalt und Umsicht koordiniert hat, sowie an Simone Fischer, die für das Cover noch einmal einen genregemäßen Entwurf vorgelegt

hat. Außerdem bedanken wir uns sehr herzlich bei Anika Ullmann, die die Herausgeberinnen bei der Einrichtung der Beiträge mit Open Journal Systems wie jedes Jahr maßgeblich unterstützt hat.

Die Herausgeberinnen wünschen eine inspirierende Lektüre und weiterführende Diskussionen über Kinder- und Jugendmedien und deren dynamische und kreative Arbeit am Genre.

Köln, Zürich, Lüneburg, Ludwigsburg, Leipzig, im Herbst 2023

**GABRIELE VON GLASENAPP, CHRISTINE LÖTSCHER, EMER O’SULLIVAN,  
CAROLINE ROEDER, ANNA STEMMANN**